

WAS IST NATURA 2000 ?

Natura 2000 steht für ein europaweites Biotopverbundsystem für Tier- und Pflanzenarten mit ihren Lebensräumen, für deren Erhalt in unserer Kulturlandschaft wir global Verantwortung tragen. Mit einer nachhaltigen Nutzung ihrer Wirtschaftswälder und ihres Offenlandes haben Grundbesitzer und Bewirtschafter eine artenreiche Natur erhalten. Nun gilt es, für Bayern einmaligen Gebiete in ihrer Qualität für die jetzige und künftige Generationen zu bewahren und als europäisches Naturerbe zu sichern.

Durch die zunehmende globale Rohstoff- und Energieknappheit wurde eine neue Intensität in der Waldbewirtschaftung ausgelöst. Diese Beschleunigung der Wirtschaftskreisläufe verlangt die Entwicklung zukunftsweisender Konzepte im Waldbau und in der Holznutzung zum Erhalt der Vielfalt waldbewohnender Arten.

Auch für diese Aufgabe wurde das Programm **Natura 2000** geschaffen. Jeder Staat der EU hat die Pflicht, besonders wertvolle Gebiete zu sichern und deren Behandlung in Managementplänen als Leitlinie staatlichen Handelns darzustellen. Diese Gebiete sind in einem guten Zustand zu erhalten. Dazu sollen die Grundbesitzer durch ihre Bewirtschaftung auch künftig beitragen. Naturschutz im Lebens-, Wirtschafts- und Erholungsraum der Menschen wird in Bayern im **Natura 2000-Netz** in 744 Einzelgebieten praktiziert. Diese haben zusammen eine Fläche von 797.000 Hektar. Das entspricht ca.11 % der Landesfläche.



GEMEINSAM FÜR BAYERNS NATUR

DIE RUNDEN TISCHE

Grundbesitzer, Gemeinden, Verbände, Behörden und engagierte Bürger werden nur durch gemeinsames Handeln unsere historisch geprägte Natur- und Kulturlandschaft dauerhaft bewahren und weiter entwickeln können. **Natura 2000** bietet im Rahmen der **Runden Tische** ein Gesprächs- und Informationsforum. Jeder Beteiligte ist aufgefordert, sich mit seinen Anliegen und Ideen für die Umsetzung des Managementplans einzubringen. Gemeinsam kann so die Natur geschützt und ökonomischen Belangen der Bewirtschafter Rechnung getragen werden.

Weitere Informationen:

[Amt für Landwirtschaft und Forsten Weißenburg](#)

Außenstelle Gunzenhausen
Bahnhofstraße 4
91710 Gunzenhausen
Tel: 09831 / 8869-3
E-Mail: poststelle@alf-wb.bayern.de



[Regierung von Mittelfranken](#)

Höhere Naturschutzbehörde
Promenade 27
91522 Ansbach
Tel: 0 981 / 53-1357
E-Mail : poststelle@reg-mfr.bayern.de



[Forstbetrieb Allersberg](#)

Kolpingstraße 7
91584 Allersberg
Tel: 09176 / 9964 - 0
E-Mail: info-allersberg@baysf.de



Juni 2008

Amt für Landwirtschaft und Forsten
Weißenburg



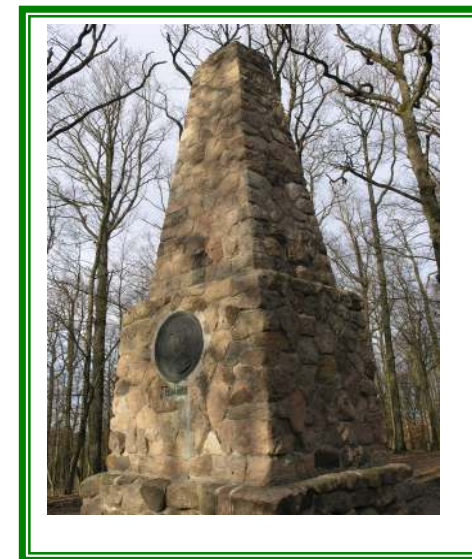
NATURERBE BAYERN

NATURA 2000

FFH - GEBIET 6830 – 372

BURGSTALLWALD

BEI GUNZENHAUSEN



GPS: R 441 0 440 H 544 2 916

Bismarckturm im Eichenwald

LAGE GRÖÖE EIGENTUM UND BEWIRTSCHAFTUNG

Unser Fauna – Flora – Habitat – Gebiet , **FFH**= Tierwelt – Pflanzenwelt – Lebensraum – entspricht dem **Burgstallwald** im Stadtgebiet von **Gunzenhausen**. Die markante Erhebung im Osten der Stadt zwischen der **Hensoltshöhe** und **Frickenfelden** trägt, deutlich abgesetzt von Siedlung und Feldflur, die 118 Hektar Wald des Schutzgebietes. Den großen Eichenwaldblock im Westen mit 60 Prozent der Fläche bewirtschaftet der Forstbetrieb Allersberg der Bayerischen Staatsforsten A.ö.R. In Gemengelage mit den insgesamt 20 Prozent Privatwald grenzen daran im Osten mit weiteren 20 Prozent Flächenanteil der Stadtwald Gunzenhausen und der Spitalstiftungswald an. Während in Richtung Gunzenhausen der Wirtschaftswald das natürliche Waldkleid des Eichen- Hainbuchenwaldes widerspiegelt, wurden in Richtung Frickenfelden auch Fichte, Kiefer und Lärche angebaut.

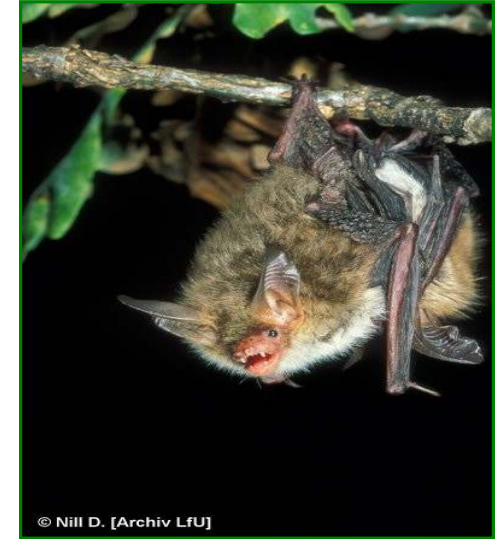
BEDEUTUNG FÜR DIE NATUR

Der schwere, kalkhaltige Feuerleitetton des Burgstalls hat sich seit den Zeiten der Römer, denen wir die Reste des Limes als Weltkulturerbe inmitten unseres lebendigen europäischen Naturerbes verdanken, einem Bestockungswandel zäh widersetzt. Der wirtschaftende Mensch hat über Jahrhunderte festgestellt, dass hier bei immer wieder kehrenden trockenen Sommern nur Eichen, Linden, Hainbuchen, Elsbeeren und andere Edellaubhölzer auf Dauer bestehen können. Der ursprüngliche Waldlebensraum konnte sich daher, von den Kleinlebewesen des Bodens über

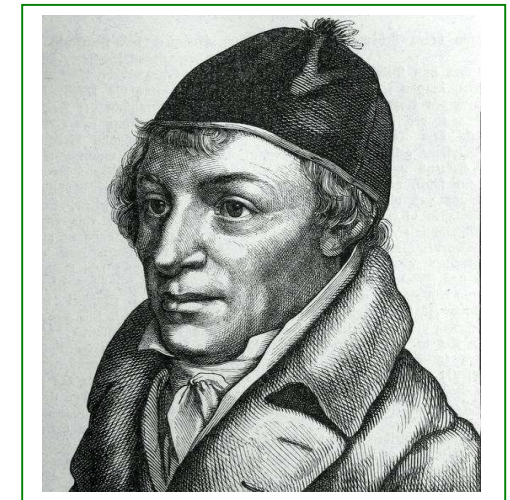
die Bodenpflanzen bis zu den Sträuchern und Bäumen in ungebrochener Tradition und in enger Nachbarschaft zum Menschen seit vorgeschichtlicher Zeit erhalten. Davon profitierte neben Vögeln wie dem seltenen Mittelspecht vor allem die **Bechsteinfledermaus**. Sie ist wie keine andere Art auf Laubwälder spezialisiert, ungeheuer ortstreu und damit im Bestand verletzbar. In Franken hat sie ihren Verbreitungsschwerpunkt. Für ihre Wochenstuben, die „Kindergärten“ in denen die Weibchen im Sommer gemeinsam ihre Jungen aufziehen, brauchen sie ausreichend Biotopbäume mit Höhlen. www.biotopholz.de Diese Quartiere werden zur Feindvermeidung mit den Jungen „im Gepäck“ häufig gewechselt. Die Konkurrenz mit anderen Fledermausarten und Vögeln ist groß. In ihrem Lebensraum muss es also Baumhöhlen im Überfluss geben. Daher wurde der Burgstallwald mit seinen vielen Alteichen als Schutzgebiet, welches das Weiterleben der Bechsteinfledermaus sichern soll, ausgewählt.



Buschwindröschen im Eichenwald



Bechsteinfledermaus klettert in einer Eiche



Johann Mathäus Bechstein (1757 – 1822) trat als Direktor der Forstakademie des Herzogs von Meiningen als erster in Deutschland für den Schutz von Fledermäusen ein

